

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1842

29.7.1842 (No. 205)

Baden.

* Karlsruhe, 28. Juli. Gestern Abend sind Ihre Majestät die Königin von Württemberg in Begleitung Ihrer königlichen Hoheiten der Prinzessinnen Katharine und Auguste, vom Bade Rissingen kommend, dahier eingetroffen und im Gasthause zum Erbprinzen abgestiegen. Höchstselben haben den heutigen Tag im Kreise Ihrer hohen Verwandten, des Markgrafen und der Markgräfin Wilhelm Hoheiten, zugebracht und werden, dem Vernehmen nach, morgen Höchstselbst ihre Reise nach dem Bade Gais in der Schweiz wieder fortsetzen.

Deutsche Bundesstaaten.

Österreich. Wien, 22. Juli. Der Bischof von Großwardein in Ungarn, welcher früher nach der kölnischen Angelegenheit zuerst im Königreich einen Hirtenbrief wegen der gemischten Ehen erlassen, und später sein Amt niedergelegt hatte, welchem Begehren jedoch vom Papste nicht willfahrt wurde, hat nun neuerdings aus Gesundheitsrückichten sehr dringend um Enthebung von seiner Würde gebeten, die er seither nur in geistlicher Beziehung und ohne wieder in die Temporalien einzutreten, verwaltet hat. Das Anerkenntnis einer redlichen Ueberzeugung und tiefen Wissens vermag diesem Prälaten Niemand, zu welcher religiös-politischen Ansicht er sich auch bekennen mag. (S. M.)

Preußen. Berlin, 21. Juli. Nach dem Hof- und Staatshandbuche hat Preußen jetzt 15 Minister in Aktivität, von denen 3 zum k. Hause (Fürst Wittgenstein, Graf Stolberg und Hr. v. Ladenberg), 2 zum Justizwesen (Mähler und v. Savigny), 2 zu den Finanzen (v. Bodelschwingh und Graf v. Alvensleben), 2 zum auswärtigen Departement (die Frhrn. v. Bülow und v. Werther), 1 zum Kriegswesen (v. Boyen), 1 zum Innern (Graf v. Arnim), 1 zum Kultus (Schhorn), 1 zur Hauptverwaltung der Staatsschulden, der Seehandlung und Hauptbank (Rother), 1 zur Verwaltung des Postwesens (v. Nagler), und 1 zum Tresor (v. Thile l.) gehören. — In der hiesigen Börsewelt will man wissen, daß Hamburg bereits eine Anleihe von 32 Mill. Thalern durch das Haus von Rothschild und noch andere große Bankiere zum Behufe der Aufbaue der niedergebrannten Stadtviertel mit 93 Rthlr. zu 3 1/2 Prozent negotirt habe, welche namhafte Summe bereits untergebracht seyn soll. (N. W. Z.)

Bayern. Nürnberg, 18. Juli. Unter den Auspizien des Fürsten von Thurn und Taxis hat sich hier (wie schon berichtet) eine Gesellschaft gebildet, welche die Erfindung einer neuen Art von Luftschiff noch in diesem Jahr zur Ausführung bringen will. Hr. Physiker und Mechaniker Leinberger will nämlich ein metallenes Luftschiff bauen, das mittelst Dampfkraft fährt und in beliebiger Richtung bewegt werden kann. Die Unkosten, die auf dem Weg der Subskription aufgebracht werden, sind größtentheils schon gedeckt und der Bau hat begonnen. Dieses Luftschiff soll vorläufig tragbar für 3 bis 50 Passagiere mit 14tägiger Verproviantirung eingerichtet werden, so jedoch, daß sich die nöthige Veränderung zur Aufnahme einer drei- bis viersach größeren Personenzahl leicht machen läßt. Jeder Versuch durch Feuer, Explosion, Mangel an Gas ist zum Voraus vorgebeugt, und selbst würde der Ballon sich in's Meer niederlassen, so ist die Struktur so, daß er mit der Schnelligkeit des Dampfschiffs auf dem Wasser fortkommt. Da ein gewöhnlicher Ballon in 24 Stunden 100 deutsche Meilen zurücklegt, so muß bei diesem Luftschiff das wie eine archimedische Schraube in die Luft einschneidende, mit jeder Umdrehung 20 Fuß beschreibende Ruderrad natürlich eine ungleich größere Geschwindigkeit bewirken. An der Ausführbarkeit wird von Sachverständigen nicht gezweifelt; sie sehen bereits im Geiste die neue Luftpost, welche Landstraßen und Eisenbahnen künftig überflüssig macht, und nur eine Schwierigkeit darbietet, die darin besteht, daß man noch nicht recht weiß, wie die Paffbureaux und Zolllinien dann angelegt werden sollen. (N. Z.)

Freie Städte. Frankfurt, 26. Juli. (Korresp.) Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Hessen ist vorgestern von hier über Hanau und Fulda nach Kassel zurückgekehrt. Dieser Aufenthalt des Kronprinz-Mitregenten in unserer Stadt wird, wie man sicher vernimmt, nicht wenig dazu beitragen, die von Kassel hierher zu bauende Eisenbahn einer raschern Verwirklichung entgegenzuführen. Der Prinz äußerte das lebhafteste Interesse für die Ausführung dieses Bahntwurfes und die pekuniären Bedenken, die man kurpfälzischer Seits noch äußert, dürften wohl auch vor dem sichern großen Nutzen der Bahn leicht schwinden. Die kurpfälzische Regierung läßt aber in neuester Zeit nicht allein die Linie von Kassel über Marburg und Sießen hierher, sondern auch die über Fulda und Hanau nach unserer Stadt nivelliren und die „Hanauer Zeitung“ hat gemeldet, daß zu diesem Zwecke zwei Ingenieure von Kassel abgegangen

seyn. — Ihre Majestät die Königin von Württemberg traf gestern mit zwei Prinzessinnen Löchtern ff. H. H. von Rissingen hier ein und setzte heute die Reise nach der Schweiz über Mannheim fort. — Unter den gestern hier angekommenen zahlreichen Fremden befindet sich auch der bekannte Graf Montalembert, Pair von Frankreich. — Die im Sept. in Mainz stattfindende große deutsche Industrieausstellung wird zwar von unsern Handwerkern nicht bedacht werden, wohl aber werden mehrere industrielle Anstalten unserer Stadt ausgezeichnete Gegenstände zu dieser Ausstellung liefern. Im Allgemeinen darf man sich von derselben einen mächtigen Impuls für die Industrie des deutschen Zollvereins versprechen. Ein glücklicher Gedanke ist es, mit der Ausstellung eine Lotterie zu verbinden, die gewiß einen großen Theil der ausgestellten Gegenstände in sich fassen kann, da bei dem starken Menschenzusammenfluß ein großer Absatz der Loose nicht zu bezweifeln ist. — In verfloßener Woche wurde von der „Neuen Würzb. Ztg.“ berichtet, es werde das Maindampfschiff „Ludwig“ nun zwischen Frankfurt und Bingen den Dienst versehen; allein man hat hier noch nichts davon verspürt. Bei diesem Wasserstand ist auch auf keiner Strecke des Mains eine regelmäßige Dampfschiffahrt möglich. — In den letzten Tagen, und namentlich gestern, war unsere Börse günstiger gestimmt und auch heute behauptete sie anfangs diese Stimmung, allein während der Börse trat in allen Fonds Flaueheit ein, da ein großes Haus Rothverkäufe, wegen Mangels an baarem Gelde, ausführen ließ. Doch hofft man, die Abrechnung werde Freitag günstig vorübergehen. — Mendelssohn-Bartholdy ist noch hier anwesend und ließ sich heute als Orgelspieler vor mehreren Musikfreunden hören.

Hamburg, 21. Juli. Ueber den neuen Bauplan weiß man noch nichts, obgleich die Eigenthümer der Lillienstraße die Erlaubniß zum Bauen bekommen haben, und deshalb vorgeladen wurden. Da in dieser Gegend nichts Wesentliches zu ändern ist, so kann hier der Neubau ohne weitere Genehmigung der Bürger beginnen. Unter den vorgelegten Plänen soll jener des Architekten Chateauneuf den weissen Anklang gefunden haben, weil er sich bloß auf eine Verbreiterung der Straßen und auf Abänderung des Allernothwendigsten zur Verschönerung der Stadt erstreckt. Der Wiederaufbau des St. Petrikurmes in seiner früheren Pyramidenform ist dem Vernehmen nach beschloffen, da diese Bauart weniger kostspielig und auch nicht schwierig seyn soll. Die am Bus- und Bettage behufs der abgebrannten Kirchen eingesammelten Beiträge haben gegen 20,000 Mark eingebracht. Eine ähnliche Sammlung, welche am Busstage im Jahr 1750 zum Wiederaufbau des Michaelisthums statt fand, brachte 115,000 Mark ein. (R. Z.)

Hannover. Göttingen, 17. Juli. Das gestrige Wochenblatt enthält folgende Bekanntmachung: „Se. k. Maj. haben durch Verfügung vom 6. Juli d. J. uns erkennen geben lassen, wie Allerhöchstdieselben die Beweise der Anhänglichkeit und Ergebenheit bei Allerhöchstdero Durchreise am 1. d. M. gern und mit Zufriedenheit wahrgenommen hätten, und uns autorisirt, solches den hiesigen Bürgern und insbesondere den Gilden zu eröffnen. Der Magistrat der Stadt Göttingen. Deffertley.“ Darüber haben denn die Gilden bei Gelegenheit des gestrigen Schützenfestes die höchste Freude geäußert, und solche auch betheiligigt. Es war nämlich der Magistratsdirektor Ebell, der bekanntlich Deputirter unserer Stadt war, am gestrigen Morgen von Hannover zurückgekehrt, und mehrere Freunde desselben hatten von hiesiger Polizei die Erlaubniß zu erhalten gewußt, denselben mit fliegenden Fahnen und Musik, aber ohne Waffen aus der Stadt nach dem Schützenhof abzuholen. Zu diesem Zweck setzte sich Nachmittags ein ansehnlicher Zug von beinahe hundert Bürgern mit vier Fahnen in Bewegung. Nachdem dem Magistratsdirektor in der Stadt ein Vivat gebracht war, führten denselben zwei Bürger am Arme, von den übrigen gefolgt, unter rauschender Musik auf den Schützenplatz, wo von den Schützen zuerst Sr. Majestät dem König ein rauschendes Hoch gebracht ward, dann dem Magistratsdirektor Ebell ein solches, dem Schaffner u. c., von donnernden Schüssen begleitet. Der Magistratsdirektor Ebell, über diese Ehre hoch erfreut, hat der Schützen-gesellschaft 16 Thlr. Kur. geschenkt, welche heute in mehreren Gewinnen ausgeschossen werden. (N. Z.)

Hannover. Zweite Kammer der Ständeversammlung. (Sitzung vom 12. Juli.) Ein Mitglied stellte noch den Antrag: „Da mehrere beklagenswerthe Fälle in den letzten Jahren vorgekommen, in denen das verfassungsmäßige Recht der Bitte den Einwohnern des Königreichs Hannover theils durch Einschreitungen von Seiten der Behörden erschwert und verkümmert, theils durch Verweigerung der Entgegennahme von Petitionen völlig unwirksam ge-

* Die zweimalige Begegnung.

(Fortsetzung.)

In den spätern Jahren der Regenschast Philipp's von Orleans, wo die frechste und zügelloseste Verhöhnung der Sittlichkeit in Wort und That Dank dem Beispiele jenes ausschweifenden Prinzen an der Tagesordnung war, bildete es einen Theil des Modegeschmacks des obersten „bon ton“ bei den galanten Hofherren von Paris, sich in Raufschändeln und den gemeinsten Schwelgereien hervorzuthun, und selbst ihre Aussprache der des Böbels, dessen Jargon sie sich aneigneten, ähnlich zu machen (eine Gewohnheit, die der elegante Marschall Richelieu in spätern Jahren nie mehr ganz abzulegen vermochte). In einem Weinhaufe mit einer Gesellschaft lustiger lärmender Brüder zu soupirn, zu trinken, bis die Vernunft umnebelt war und dann, auf die Straße hinausstürmend, die gefestigten nüchternen Bürger mit Unglimpf anzufallen, die Wache durchzuprügeln und, in irgend ein Tripot tummelnd, die Nacht unter Spielern und Gaunern zu beschließen, das war die Lebensweise, in der die Sprößlinge der edelsten Geschlechter Frankreichs ihren Ruhm suchten und welcher sich nicht zu ergeben für ein Besondere angesehen worden wäre, mit dem man sich nicht gelobt, sondern lächerlich gemacht hätte. Gängel und Auschweifungen dieser Art brachten denn eben den „Löwen“ jenes Tages den Epiznamen der „Roués“ zuwege.

Eines Nachts, in jener Zeit, kehrten vier junge Ewelleute aus den ersten Familien des Reichs zu Fuße nach Mitternacht von einer Souperpartie im Marais — damals dem modischsten Viertel der Hauptstadt — zurück. Auf ihrem Wege durch eine enge Gasse in der Gite hörten sie mit Verwunderung zu so später Stunde und in einem so ruhigen Bezirk noch laute Musik; ihre Neugierde wurde rege, sie gingen auf das Haus zu, aus dem die Töne schallten und das sich durch sein

besseres Aussehen von den übrigen seiner Umgebung auszeichnete, guckten durch die durchbrochenen Läden eines großen Zimmers im Erdgeschos und gewahrten eine zahlreiche Versammlung von Personen, die nach ihrer Kleidung achtbare Gewerksleute zu seyn schienen und sich mit Herz und Seele den Vergnügungen eines fröhlichen Tanzes hingaben. — Von den vier jungen Männern war keiner über die Einundzwanzig, und mit der gedankenlosen Unbesonnenheit, die jener frühen Lebensstufe eigen ist, verbanden sie ein dunkelvolles Selbstvertrauen, das sich auf eine Ueberzeugung von ihrem hohen Stande und ihren persönlichen Vorzügen baute und durch die Menge Weins, die sie bei ihrem lustigen Abendessen getrunken, noch beträchtlich steigerte. So meinten sie denn, es müsse ein prächtiger Spaß seyn, wenn sie diese schlichten Bürgerleute mit ihrer Gesellschaft beehrten und uneingeladen unter ihnen erscheinend an den Lustbarkeiten ihres Balls Theil nähmen. Raum war der unüberlegte Vorschlag gethan, so wurde auch zur Ausführung geschritten; sie machten sich sogleich daran, zu versuchen, ob die Thüre verschlossen sey; sie war es nicht und gab sogleich ihrem Drucke nach; und geräuschlos in's Haus gleitend wußten sie sich unter den im Ballzimmer versammelten Gästeschwarm zu mischen, ohne daß ihr Hereinkommen von irgend Einem beachtet worden wäre. Die „Gîte“ war zur Feier der Heirath des Sohns vom Hause gegeben worden, der am Vortage getraut worden war; die zahlreichen Verwandten des Brautpaars waren zugegen, und da Jedes Erlaubniß erhalten hatte, Freunde zum Ball mitzubringen, so hielt man ganz natürlich die vier Fremden, als man sie zuerst bemerkte, für solche Eingeführte; und auf diese Weise ging Alles eine Zeitlang glatt von statten. „Meiner Frau!“ sagte einer der jungen Adligen zu dem andern, „diese Pfahlbürger dünken mir die respektabelsten Wortemacher von der Welt zu seyn.“ — „Respektabel!“ wiederholte sein Freund, — „großartig willst du sagen! Göt

macht wird, so wollen Stände beschließen, zur Wahrung jenes wichtigen, von Sr. Majestät wiederholt, insbesondere am 6. August 1840 feierlich garantirten Rechts an Allerhöchstdieselben das ehrsüchtige und angelegentlichste Gesuch zu richten, künftige Anordnungen zum Schutze des Petitionsrechtes treffen zu wollen. Dasselbe Mitglied verlas und überreichte einen höchst ausführlichen Antrag, worin es alle Beschwerden, welche nach seiner Ansicht die Stände und das Land gegen die Minister hätten, ausführlich aufzählte, und wörtlich an Sr. Maj. die Bitte gerichtet werden sollte, das von Allerhöchstherrn Räten bisher beobachtete Verfahren einer strengen Prüfung zu unterziehen. Der Antrag ward von einigen Mitgliedern unterstützt.

Hannover, 24. Juli. Auf die Anfrage des hiesigen Magistrats, ob Se. königl. Hoheit der Kronprinz aus Anlaß seiner nun offiziell erklärten Verlobung eine Gratulationsdeputation des Magistrats entgegennehmen werde, ist unter Hinweisung auf die obwaltenden Umstände ablehnend geantwortet worden. — Gegen das Erkenntniß des Stadtgerichts, welches die Denunziation des Justizministeriums gegen den Deputirten Breusing als unbegründet zurückgewiesen, hat dem Vernehmen nach — der Staatsanwalt Beschwerde erhoben, und hat, wie man hört, die Justizkanzlei vom Stadtgerichte Bericht gefordert. (R. N. 3.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 26. Juli. (Aus dem Landtagsabschied.) Auf Wünsche und Anträge der Kammern. „Vorschussweise Unterstützung einzelner Gemeinden zu Saatfrüchten.“ Der Bitte der Stände, Vorschüsse zu Anschaffung von Saatfrüchten denjenigen derselben bedürftenden Gemeinden des Großherzogthums, welche sich darum anmelden und nicht im Stande sind, sich Privatanleihen zu verschaffen, zu gewähren, haben Se. I. H. gern entsprochen und die hienach nöthigen Anordnungen treffen lassen. — „Herstellung oder Errichtung von Leichenhäusern.“ Se. I. H. werden, wo die Umstände es gestatten, diese wie bisher thunlichst befördern. — „Ueberhandnahme des Branntweingenußes.“ Se. I. H. werden den schon mehrfach in Erwägung gezogenen Gegenstand einer weiteren Prüfung unterwerfen lassen. — „Sänzlische Verweigerung der Konzession zum Haushandel.“ Dieses Verlangen soll in Erwägung gezogen und sodann das Geeignete angeordnet werden. — „Beschränkung der Befugniß zur Ansäßigmachung und Verehelichung.“ Der Antrag soll reiflich erwogen und dann das desfalls Geeignete verfügt werden. — „Verbesserungen der Befoldungen der Schullehrer an Volksschulen.“ Se. I. H. vermögen nicht, dem ausgesprochenen Wunsche in der Allgemeinheit, wie er vorgetragen worden, zu willfahren, werden aber künftighin, wie feither, die erforderliche Aufklärung über die fraglichen Verhältnisse ertheilen lassen, wenn dieselben bei der Verathung darauf bezüglicher Propositionen angemessen erscheinen sollten. — „Ertheilung von militärisch-gymnastischem Unterricht für die männliche Jugend in den Volksschulen und den höheren Lehranstalten des Großherzogthums.“ Die großh. Behörden sind schon längere Zeit mit diesem Gegenstand beschäftigt und Se. I. H. werden hierüber, sobald die desfalls stützenden Verhandlungen zur Entschleßung reif sind, das Geeignete verfügen. — „Bei Veranlassung der ständischen Verathung über den Hauptvoranschlag der Staatseinnahmen und Ausgaben und über das Finanzgesetz für die Jahre 1842—44 vorgetragene Bitten und Wünsche.“ Der Bitte der Stände, dahin wirken zu lassen, daß hinsichtlich des Rheinschiffahrtsoctrois eine vollkommene Gleichstellung der Schiffahrtsverhältnisse auf dem Rheinstrom für sämmtliche Betheiligte vereinbart werde, sind Se. I. H. durch die dahin abgewendete geeignete Instruktion Allerhöchstherrn Bevollmächtigten bei der diesjährigen Zollkonferenz bereits zuwege kommen, und werden nicht nur die, wie Se. I. H. hoffen, zu Stande kommende Vereinbarung demnächst pünktlich zur Ausführung bringen, sondern überhaupt den mit diesem Gegenstande verknüpften wichtigsten Landesinteressen fortwährend alle zulässige Rücksicht angedeihen lassen. — „In Beziehung auf das Finanzgesetz.“ Der Bitte, welche die Stände in Hinsicht auf möglichste Vermeidung einer Minderung der Zolltarifsätze, sowie demjenigen, was sie in Beziehung auf höhere Zollsätze für mehrere Gegenstände vorgetragen haben, werden Se. I. H. Ihre volle Aufmerksamkeit und sorgfältige Erwägung widmen. — Die weitere Bitte: es möge dahin gewirkt werden, a) daß innerhalb des Gebietes des Zollvereins alle Ausgleichungsabgaben aufgehoben werden, und b) daß sämmtliche Zollvereinsstaaten sich hinsichtlich der indirekten Besteuerung über ein gemeinschaftliches System vereinigen, umfaßt Gegenstände, die schon lange die besondere Aufmerksamkeit Se. I. H. beschäftigen. Es wird keine Gelegenheit zur Förderung dieser Zwecke unbenutzt bleiben, Allerhöchstdieselben können aber nicht umhin, hier nochmals der Hindernisse zu gedenken, welche die unter 18 berührte, von den Ständen beschlossene, beschränkende Fassung des §. 6 des Finanzgesetzes dem Hinwirken auf so wünschenswerthe Vereinbarungen in den Weg legt. (Gr. Hess. 3.)

Sachsen-Weimar. Weimar, 21. Juli. Der Großherzog hat uns heute früh verlassen, um seine Reise durch die Schweiz anzutreten, wird jedoch erst nach einigen Wochen die Prinzessin von Preußen in Interlaken abholen, wo dieselbe eine Molkenkur gebraucht. Se. I. Hoh. hatte mit der Prinzessin eine Einladung zu den Wandern in Straßburg erhalten gehabt. (N. 3.)

Württemberg. Das Stuttgarter Tagblatt, der Beobachter, vom 20. Juli theilt die kurz vor dem Schluß des Landtags von mehreren hundert stutt-

garter Bürgern, Mitgliedern des Stadtraths und des Bürgerausschusses und Angehörigen des Handelsstandes, bei der Kammer der Abgeordneten eingereichte Petition um „durchgreifende Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens und Einführung des Anklageprozesses“ vollständig mit. Vorausgeschickt sind folgende Bemerkungen: „Man ist gewohnt, in dieser politisch scheintodten Zeit nur noch von wenigen Petitionen an Ständekammern und meist nur von Gesuchen sehr untergeordneten, das unmittelbare materielle Wohl Einzelner betreffenden Inhalts zu hören, und es ist daher, besonders nachdem Abgeordnete der bevölkersten württembergischen Städte, wie z. B. der Abgeordnete der Residenzstadt Stuttgart, Stadtschultheiß von Gutbrod, und der Abgeordnete der guten Stadt Ulm, Kaufmann Müller, so entschieden gegen Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens sich ausgesprochen und auch andere Abgeordnete in gleicher Weise gestimmt haben, einigemmaßen erklärlich, wie man aus Veranlassung der Verathung der Strafprozessordnung vom Ministertische aus in der Ständeversammlung die Behauptung aufstellen konnte, daß überhaupt kein Wunsch nach Aenderung des bestehenden Gerichtsverfahrens sich kund gegeben habe und die Zufriedenheit mit der geheimen schriftlichen Justizrichtung als allgemein anzunehmen sey. Zur Berichtigung dieser Ansicht kamen schon im Laufe des Frühjahr von einzelnen Bezirken und namentlich aus den Oberämtern Heilbronn, Badnang, Ömünd und Waiblingen bewahrende Petitionen an die Ständeversammlung ein, in welchen um größtmögliche Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafgerichtsverfahrens, so wie um Einführung von Schwurgerichten gebeten wird, und weitere Petitionen sind dem Vernehmen nach in andern Oberämtern in Zirkulation und werden nun, nachdem die Stände vertagt sind, ohne Zweifel dem ständischen Ausschusse übergeben werden.“ Die Eingabe (dem Vernehmen nach aus der Feder eines der wissenschaftlich gebildetsten stuttgarter Advokaten) enthält eine Auseinandersetzung der Mängel des heimlichen und schriftlichen Verfahrens, sofern dasselbe „den lebendigen Zusammenhang zwischen dem Gericht und dem allgemeinen Volksbewußtseyn abschneidet,“ sodann der Unvereinbarkeit des Inquisitionsprinzips mit den Anforderungen der Gerechtigkeit, endlich ein begeistertes Lob der Oeffentlichkeit. (N. 3.)

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Hr. Ashbel Smith hat gestern Hr. Outgot die Kreditivte überreicht, welche ihn, statt des rückerufenen Hr. Mac Intosh, als Geschäftsträger der Republik Texas beglaubigen. — Aus Jerusalem sind zwei Franziskanermönche hier eingetroffen, welche das Mißgeschick hatten, mit dem Iyoner Gilwagen umgeworfen und gleich allen übrigen Reisenden verwundet zu werden. Der Guardian des heiligen Landes hat sie abgeschickt, damit sie den Ritter del Pitti in seinen Bemühungen, das Loos der Christen in Palästina zu verbessern, unterstützen sollen.

St. Paris, 25. Juli. (Korresp.) Für den morgenden Dienst bei Eröffnung der Kammern sind 20,000 Mann Truppen aufgeboden. — Gestern fand mit vielem Prunk die Einweihung der heiligen Magdalenenkirche statt. — Das „Univers“ behauptet, Hr. Thiers zeige sich häufiger in Neuilly, als man nach den amtlichen Hofberichten annehmen dürfe. Auch glaubt dasselbe Blatt, eine Ministerkrisis stehe nicht so sehr im weiten Felde, als einige Artikel in den amtlichen und halbamtlichen Blättern seit einiger Zeit glauben machen wollten. — Kürzlich ist hier, Straße Boucher Nr. 3, ein 107 Jahr alter Greis gestorben, welcher unter Ludwig XV. und Ludwig XVI. das Schneidergewerbe trieb, und sich ein ziemliches Vermögen erworben hatte, dieses durch die Staatsumwälzung aber verlor und sich gezwungen fand, im vorgerückten Alter noch hart zu arbeiten. Er starb in einem Dachstübchen, das er 47 Jahre lang bewohnte und hinterläßt 2 Töchter und 2 Söhne, wovon der jüngste 80 Jahre zählt. Man hat in den Papieren dieses Mannes eine Menge Empfangsgehälter, Briefchen und Rechnungen vorgefunden, die meisten von den ausgezeichnetsten Männern von den letzten Decennien des 18. Jahrhunderts unterzeichnet, unter Anderm vom Herzog von Richelieu, Voltaire, dem Kanzler Maupeou, d'Alembert, den Prinzen Lambese, Rousseau u. s. w. — Viele Blätter behaupten, der Herzog von Nemours wohne dem Ministerrathe bei, so oft derselbe unter dem Vorhitz des Königs stattfindet. Amtlich ist hierüber aber bisher noch nichts mitgetheilt worden. — Graf Appony hat eine lange Konferenz über die Regentenschaftsfrage mit Ludwig Philipp gehabt; auch der engl. Botschafter nimmt großes Interesse daran, und so viel man vernimmt, soll die Ernennung des Herzogs von Nemours die Wünsche des diplomatischen Korps befriedigen. — N. S. Die Deputirten, etwa 380 Mitglieder stark, haben sich heute Nachmittag im Konferenzsaale der Kammer, unter dem Vorhitz des Hr. Cassitte, als Alterspräsidenten, versammelt; die 4 jüngsten Mitglieder fungirten als Sekretäre. Der Zweck des Zusammentritts war die Ziehung durch's Loos der großen Deputation, welche den König morgen zur Sessionseröffnung zu empfangen hat. — 5proz. 117 Fr. 45 Ct., 3proz. 77 Fr. 35 Ct., span. akt. Schuld 22 1/2.

Paris, 25. Juli. (Korresp.) Die Glocken läuten den ganzen Morgen über. Die Portale der Kirche sind schwarz ausge schlagen, in allen Pfarreien werden Seelenämter für den Herzog von Orleans gehalten, und alle Truppen der Garnison wohnen dem Gottesdienste bei. In la Madeleine (der Magdalenenkirche) ist heute die dritte kirchliche Funktion und von den dreien sind zwei

man die, so sollte man ja meinen, man sähe bei einem Rathe von Bischöfen. Da heißt's Monsieur de Rouen hier und Monsieur de Beauvais dort; und verzeih' mir Gott, den Herrn vom Hause tituliren sie, glaube ich, gar Monsieur de Paris.“ — „Sacristie! mon cher,“ versetzte der Andere; „sieh nur die Weiblein an, wie die spröde thun! sie werden wahrhaftig roth und schlagen die Augen nieder schier so gut wie die Ingénues *) der Comédie Française! Wollen ausfinden, aus was für Teig die gebakten sind, und versuchen, ob sie Witig genug haben, unsere Galanterie gebührend zu schätzen.“ (Fortf. folgt.)

Verschiedenes.

Dresden, 18 Juli. Unser sächsisches Männergesangs fest, das am 8. und 9. August gefeiert wird, erfreut sich der regsten Theilnahme aller Stände. Ein anerkanntes wertvolles Zeugniß hat auch unser Kultusministerium gegeben, das unterm 12. Juli in einer Generalverordnung an sämmtliche Epochen und Pfarren im Verwaltungsbezirke der Kreisdirektion zu Dresden dieselben anweist, den Schullehrern in dem erwähnten Verwaltungsbezirke, die an dem Gesangs fete Theil nehmen wollen, einen Urlaub von acht Tagen zu gewähren.

Die Kosten des Banes der Bundesfestung Ulm werden auf siebenzehn Millionen Gulden berechnet.

* Zu Rochdale, schreibt der „Liverpool Mercury“, lebt eine Frau, die 24 Kinder hat. Zuerst gebar sie einen Sohn, dann Zwillinge, dann wieder ein Kind und wieder Zwillinge u. s. f., bis das Fozit von 24 Kindern herauskam. Ein Zwillingpaar bekam in der Laufe den Namen Adam und Eva, Adam ist am 31. Dez. 1816 um Mitternacht weniger 2 Minuten und Eva 3 Minuten nach Mitternacht, also den 1. Januar 1817, zur Welt gekommen.

Paris. An der verhängnißvollen Stelle, wo der Herzog von Orleans vom Wagen stürzte, wurde zwei Tage darauf eine Kalesche mit drei Personen umgeworfen. Regierte

*) Die naiven Liebhaberinnen.

wurden in einem schredlichen Zustande nach einem nahen Kaffeehause gebracht, die Kalesche wurde zertrümmert, und die Pferde stürzten über eine Treppe von acht Stufen in den Hof eines benachbarten Hauses hinab.

Der Fürst von Lippe-Deimold hat von der vermittelten Fürstin von Hohenzollern, Erbprinzeßin der Herzogin von Sagan, das Fürstenthum Radob in Böhmen für 2 Millionen Gulden Konventionsmünze gekauft.

Der Marquis von Spinola, Oberkammerer des Königs von Sardinien, hat in einem Winkel des Pallastes zu Genua ein Portrait Papst Julius II. von Raphael entdeckt. Auf dem Ringe des Papstes sieht man das Monogramm des unsterblichen Künstlers.

Ein seltsames Aushängeschild hat zu London ein Verkäufer von Mackintosh's er-funden. Um die Wasserdichtigkeit seiner Stoffe segreich zu beweisen, hat er in einem Raub-den den Schoß eines Mackintosh so aufgespannt, daß dadurch eine Höhlung gebildet wird. Diese hat er ganz mit Wasser gefüllt, worin ein Duzend Goldfische herumschwimmen und plätschern. — Wenn man aus seinem Rock einen Fischfang machen kann, und wenn es den Freunden des Fischfangs möglich gemacht wird, in ihren eigenen Rockhöhlen mit der Gerte zu fischen, so ist dieses das Ideal einer Anzeige, die höchste Bervollkommnung des Charlatanismus.

In Alsfeld in Oberhessen, auf dem südlichen Theile der Stadtmauer, befindet sich ein Thurm, an welchem die Kanzleinrichtung noch sichtbar ist. Bei der Durchreise Dr. Martin Luther's durch diese Stadt nach Worms soll der große Reformator der versammelten Volksmenge geistliche Vorträge gehalten, und hierdurch die Bewohner Alsfelds als die ersten Anhänger des Protestantismus in Hessen gewonnen haben. Der Gebrauch dieser Kanzel zu erwähntem Zwecke hatte die Folge, daß dieser Thurm mit dem Namen Lutherthurm bezeichnet wurde. Während des Aufenthalts Luther's in Alsfeld wohnte er im Gasthause zum Schwanen, wo noch heutzutage ein nach Osten gelegenes Zimmer das Lutherstübchen genannt wird. Dieses Thürmchen, im Style des Mittelalters gebaut, war dem Einsturz nahe, ist aber im Laufe dieses Jahres durch einen Beschluß des Stadtvorstandes wieder erneuert, und ein neues Dachwerk in demselben Style ausgeführt worden, auf welchem ein weißer Schwan als Fahne weht.

Trauerzeremonien. Die Kirche wurde bei Humann's Begräbniß eingeweiht. Es ist zwischen diesem äusseren Lobtegenpränge und dem schönen, heiteren Gebäude ein seltsamer Kontrast. La Madeleine ist bekanntlich nach dem Muster des Parthenon gebaut, ein längliches Viereck von ohngefähr 300 Fuß in der Länge und fast 100 Fuß breit. 52 gewaltige Säulen fassen das Gebäude ein; sie sind 45 Fuß hoch und haben über sieben Schuh im Durchmesser. Eine Treppe von 32 Stufen führt zum Portal. Das Innere ist prächtig, voll Gold, Marmor und Malereien und erhält das Licht von oben durch drei Kuppeln. Es ist ein wahrer Tempel der Freude. Der Hauptaltar ist mit einer kolossalen Gruppe von Marochetti geschmückt. Während des Gottesdienstes führte die Militärkapelle die Trauersymphonie von Berlioz aus. Es sind schon ein halbes Duzend Lebensbeschreibungen des Kronprinzen erschienen; auch verkauft man auf den Straßen Medaillen, die das traurige Ereigniß verewigen sollen; die Spekulanten denken es auf alle mögliche Weise aus. So wurde dem Eigentümer des Hauses, wo der Prinz verschied, für das Haus und die dazugehörigen Terräns sofort 140—150,000 Frs. geboten, weil man wußte, der König beabsichtige, es zu kaufen. Die Zielliste war ihnen aber zuvorgekommen, und obgleich der Kontrakt noch nicht unterzeichnet war, so schlug doch der Eigentümer alle weiteren Anerbietungen aus. Morgen werden die Kammern eröffnet. Zwanzigtausend Mann sind dazu beordert, theils die Eskorte, theils Spaliere zu bilden. Man wird solche Maßregeln treffen, daß an Gefahr für die Person des Königs nicht zu denken ist. Alle Zugänge zum Palais Bourbon werden gesperrt. Der König wird um 1 Uhr die Tuilerien verlassen, und längs dem Kai der Tuilerien und über die Brücke Louis XIV. fahren; alle Prinzen werden der Zeremonie beiwohnen. Man hatte anfangs das Projekt, den Grafen von Paris zur Rechten des Königs erscheinen zu lassen, hat es aber nachher wieder aufgegeben. Es sah fast aus wie ein Theaterkoup und dessen bedarf es wahrlich nicht. Man ist von der Wichtigkeit der Krisis hinlänglich durchdrungen, und wünscht allgemein, daß die dynastischen Angelegenheiten schnelligt geordnet und festgesetzt werden, ist's auch nicht aus Anhänglichkeit an die Dynastie, so ist's doch aus Egoismus. Der Tod des Kronprinzen ist ein trauriges Ereigniß und kann allerdings manche Wirren herbeiführen; allein die Haltung des ganzen Landes bei dieser Katastrophe hat etwas sehr Verwunderliches. Keine Partei hat sich gerührt, keine schadenfrohe Hoffnung hat Aufmunterung gefunden. Die Legitimisten zumal haben sich überzeugen können, daß ihre Zeit vorbei ist, daß die Lilien bis in die Wurzel verdorrt sind, und daß, wenn das unglückliche Ende des edlen jungen Mannes, der zum Herrscher Frankreichs bestimmt war, ein Werk der Vorsehung ist, wie sie meinen, — die Vorsehung dabei andere Absichten hatte, als die, welche sie ihr zutrauen.

Strasburg, 21. Juli. Die Vorarbeiten für den am 28. Sept. d. J. beginnenden wissenschaftlichen Kongreß schreiten rasch voran und der Eifer, mit welchem für die einzelnen Sektionen alles betrieben wird, verdient Anerkennung. Mit großer Unverfrorenheit leitet namentlich der dem Vereine präsidirende Generalsekretär, Hr. Professor Hepp, die einstweiligen Vorbereitungen. Bis jetzt sind im Ganzen etwa 670 Mitglieder dem Vereine beigetreten. Von bekanntesten Namen aus Deutschland finden sich unter dieser Zahl die H. H. Bähr und Rittermaier aus Heidelberg, Fichte aus Bonn, Welcker aus Freiburg, Olen aus Zürich, Senator v. Heyden aus Frankfurt am Main, C. E. Hoffmann u. Baron v. Wedekind aus Darmstadt, Direktor v. Schadow aus Düsseldorf. (A. J.)

Kolmar. Am verflohenen Sonntag um 5 Uhr Morgens fand man den Leichnam eines Mädchens auf der Treppe des kleinen Kanals, welcher am Gas- hause zu den zwei Schlüsseln vorbeifließt. Derselbe lag auf einer Staffel, mit einem Arme unter dem Kopfe. Die Person, welche ihr Leben so traurig in dem gangbarsten Quartiere der Stadt beendet, ist Magdalena Meyer, von Heiligkreuz in der Ebene. Sie war von untadelhaften Sitten, diente bei einem Adersmann von Kolmar und war aus dem Dienste getreten wegen eines Fiebers, welches sie zur Arbeit untauglich machte; so ging sie denn herum, aller Mittel zu ihrer Erhaltung entbehrend. Am 16. Abends traf sie ein Bettler vor dem königl. Gerichtshofe an, wo sie, vom Fieber geschüttelt, fast und schon lange nichts mehr gegessen hatte; er theilte sein Nachtessen mit ihr. Denselben Abend bemerkte man sie auf der Gasse zwischen dem Hause des Hrn. Ostermeyer und dem Wirtshause zu den zwei Schlüsseln. Dieselbe hat gegen mehrere Personen den Wunsch geäußert, in's Spital zu wollen; wir haben aber nicht in Erfahrung gebracht, daß sie darum eingekommen sey. Dieses Ereigniß hat einen schmerzlichen Eindruck auf die unvermögende Volksschicht in der Stadt gemacht und muß jede gefühlvolle Seele rühren. Ist eine Weibsperson für so gering gehalten in der Menschheit, daß sie vor Elend in einem Winkel in einer wegen ihrer Wohlthätigkeit so bekannten Stadt umkommen muß, und daß sich keine mildthätigere Hand findet, als die eines Bettlers. (Oberh. S.)

Großbritannien.

* London, 23. Juli. In der gestrigen Unterhausung wurde, ungeachtet der Bestrebungen des Hrn. Fielden und seiner radikalen Meinungsgegnen gegen die dritte Lesung, die Armengesetzverbesserungsbill doch und zwar mit 103 gegen 30 Stimmen durchgesetzt, und die ganze Bill (nach dem auch von den Whigs unterstützten) Regierungsantrag angenommen. In derselben Sitzung

brachte Hr. J. M. Gibson (früher Konservativer, jetzt Whig, einer der Repräsentanten für Manchester) aufs Neue die Noth der arbeitenden Klassen vorzugsweise in den Fabrikbezirken unter Entwerfung eines schauerhaften Bildes derselben mit dem Antrag zur Sprache, daß das Haus sich in Komites bilden solle, um den Nothstand des Landes in Erwägung zu ziehen und schloß seinen Vortrag mit einem Ausfall auf die Korngesetze und das Ministerium. Hr. Bowring unterstützte die Motion, die namentlich von den radikalen Mitgliedern des Hauses eifrig verfochten, schließlich aber mit 156 gegen 64 Stimmen verworfen wurde. Ueberhaupt äußert sich nachgerade große Unzufriedenheit über die beständige Unterbrechung des Fortgangs der parlamentarischen Geschäfte durch die stete Wiedervorbringung derartiger Anträge, welche für den Augenblick doch kein faktisches Resultat haben können, da beim nahen Auseinandergehen des Parlaments und der Unmöglichkeit, die Nothstandsfrage kurz und mit irgend einem wirklichen Erfolg zu erledigen, das Ganze nur noch als ein Parteispiel erscheint. — Die Kohlengrubenarbeiter in den sogenannten Potteries (Töpfereibezirken) werden, anstatt beigegeben, immer schwieriger, wollen immer noch nicht arbeiten, bis ihre Lohnverhältnisse nach ihrem Verlangen geordnet sind, und haben eine große Versammlung, wozu sie Delegirte von allen großen Kohlenwerken in der Grafschaft (Salop oder Shropshire) erwarten, nach Newport auf kommenden Sonntag angesagt.

II London, 23. Juli. (Korresp.) Konfols 90⁷/₈, à 91; span. alt. Schuld 21¹/₂, à 1¹/₂.

Niederlande.

5 Aus dem Haag, 23. Juli. (Korresp.) Sr. M. der Graf von Nassau ist vorgestern mit seiner Gemahlin nach dem Loo wieder abgereist, so besiedigt mit seinem hiesigen Aufenthalt, daß wir gewiß noch in diesem Jahre den Fürsten wieder in unserer Mitte sehen. Morgen oder übermorgen wird der Graf vom Loo nach Schlesien abreisen, um den Rest des Sommers auf seinen dortigen Besitzungen zu verbringen.

Rußland und Polen.

Bei der Anwesenheit Sr. M. des Königs von Preußen in St. Petersburg zur Feier der 25jährigen Verbindung des russischen Kaisers sind von Sr. Maj. dem Kaiser aus höchstheigener Bewegung sämmtliche preussische Unterthanen, welche wegen Zollvergehen zur Deportation nach Sibirien verurtheilt waren, begnadigt und wegen ihrer sofortigen Entlassung die erforderlichen Befehle bereits ertheilt worden.

Schweiz.

Aargau. Brugg. Am 19. Juli fand das große Jugendfest statt, an welchem diesmal, in Folge der freundlichen Einladung der dortigen Behörde, sämmtliche Kadettenkorps des Kantons Theil nahmen, eine Zahl von 634 wehrfähigen, wohlgeübten Jünglingen und Knaben. Die Anordnungen des Festes, die ausgeführten Feldmanöver der Kadetten, die Theilnahme der Erwachsenen, und der Jubel der wohl 20,000 Zuschauer und im Herzen Mitfeiernden gab dem Ganzen eine höhere Weihe, die durch keinen Unfall gestört wurde. Dem Gemeinderath von Brugg und den Herren Leitern des Festes wurde allgemeiner Beifall für Anordnung und Ausführung, und freudiger Dank von allen Seiten zu Theil.

Bern. Bern (Vorort). Sibg. Tagsagung, 13. Sitzung vom 25. Juli. (Präsident Hr. Tscharnet). Garantie der Klöster in der Schweiz. a. Aargau. Die betreffenden Aktenstücke werden vorgelesen. In der hierauf eröffneten Umfrage spricht sich Aargau ganz kurz dahin aus, daß es sich in keine weilsässigen Erörterungen einlassen wolle, da die Sache nach allen Seiten schon mehr als genug besprochen worden sey und verliest seine Instruktion. Zürich spricht sich in längerem Vortrag über die Gründe aus, welche eine Abweichung in seiner Instruktion herbeiführt haben. Diese sind 1) im Frühjahr 1841 sey die Frage auf einem andern Standpunkt gewesen, als jetzt, und 2) sey der Kanton Zürich in einer anderen Lage, als 1841. Die gegenwärtige Instruktion sey der Ausdruck des Volkswillens, bei der frühern sey eine ganz klösterliche Partei an der Spitze gestanden, die allem aufgeboten habe, alle Klöster wieder herzustellen, allein an dem verschönernden Sinne des vorjährigen ersten Gesandten gescheitert sey. Die Umfrage ist noch nicht geschlossen, neun Stände haben sich noch in der ersten Diskussion auszusprechen, weswegen die Zusammenstellung derselben verschoben werden muß. Im Uebrigen wird zum Voraus bemerkt, daß bis jetzt lediglich nichts eigentlich Neues vorgebracht wurde. — Die „Helvetie“ sagt, daß nächstens eine Witschrift an den Verwaltungsrath gelangen werde, um von ihm die Autorisation zu erwirken, die Terränsstudien für eine Eisenbahn von Bern nach Thun zu unternehmen. Die bisherigen Untersuchungen seyen günstig, die Zahl der Theilnehmer bedeutend.

Basel. Basel, 26. Juli. Gestern sah man die Statue auf dem St. Jakobbrunnen mit reifen Trauben geschmückt.

Genf. Aus dem Berichte des Hilfskomites für die Abgebrannten in Smyrna vernimmt man, daß die auf verschiedenen Plätzen von Europa veranfaltete Kollekte im Ganzen 620,646 türkische Piaster (zu welcher Summe die Schweiz 7866 beigetragen) abgeworfen hat, von welcher 394,126 Piaster für Medikamente, Lebensmittel, Almosen, Weißzeug, Zelten, Reparaturen an Kaza-

*** Der Markgraf und die Hochburg.**

Kampfgewohnt der wilden Stürme
Legt auf halbzerstörte Thürme
Nun ihr müdes Haupt die Nacht,
Träumt ihre gold'nen Träume,
Sendet durch die stillen Räume
Sternenlicht in schöner Pracht.

Sternenlicht ist Geistespeise,
Drinne walt nach Geistesweise
Auch der alte Markgraf gen.
Durch die längst zerfall'nen Mauern
Schritt er oft mit tiefem Trauern,
Seine Leuchte war ein Stern.

Aber seine Trauerlieder
Hallten nur von Trümmern wieder,
Wildniß deckt das Vaterhaus,
Lange, lang' hart er vergebens
Wiederkehr des neuen Lebens,
Frühling aus dem Sturmgebirgs.

Ah! ihr sel'gen Minnestunden
Seid so drängend schnell verschwunden!
Bracht so früh du treues Herz!
Wenn dich Menschen froh begrüßen
Muß der Geist es lange büßen
Durch der Sehnsucht herben Schmerz.

Von des alten Markgrafs Lippe
Tönt die Klage durch's Geiräppe
Wohl Jahrhundert schon so tief.

Nächtlich in der Sterne Schimmer
Streift er durch die weiten Trümmer,
Bis des Tages Licht ihn rief.

Doch von reichen Blütenkränzen
Sah er einst sein Schloß erglänzen,
Neues Leben drin erglüh'n,
Wie die Brust, von Luft umfangen,
Sah er schön im Frühlingstrangen
Seiner Väter Burg erblüh'n.

Seine Trauerlieder schwiegen
Und er ist emporgestiegen
In den ew'gen Heimathfern.
Segnend seiner Enkel Roese
Ruh' er dort im Friedenshooße,
Schmerzen nun und Trümmern fern!

G. W. Eg.

*** Charade.**

Dhnlängst erkannten wir's in reiner Klarheit,
Zum Herzen drang's wie himmlischhohe Wahrheit,
Wir tiefen jubelnd aus: „welch' schöner Liebesbund!“
Sie mit der Huld der heiligen Jungfrauen,
Er schön, wie Engel sind im Licht zu schauen,
Zieh'n buntgefäugelt sie am blauen Himmelrind.

Nur nicht mit Stern, mit Stiefeln und mit Sporen,
Im Himmel ist nichts ritterhaft geboren,
Begeistert sprech' ich nur von son'ger Schönheit Bier,

Vom Ausdruck in der Mien' und in Geberden,
Wie selten so sich's findet auf der Erden,
Und himmlisch nennen da so Werthes gerne wir.

Im Wort, das hier ich mein', ist sie geföhret
Von ihm, wie sich es eben schön geböhret;
Zur Kirche sittsamlich die beiden Lieben geh'n.
O sel'ge Zwei, möcht's ewig also währen,
Wo sich die Herzen zu einander kehren,
Und freundlich Du und Du als eines nur sich seh'n.

Weißt noch das Wort du nicht, sanft frag' ein Mädchen,
Wie sie so sinnig sieht am Spinnerädchen,
Was irgend gerne sie und bald auch möchte seyn;
Sie nennet dir vielleicht mit süßem Schänen
Den ersten Laut, das Wort nun ganz zu nehmen,
Ist ja der zweite Laut jetzt frei in Händen dein.

In Städten ist's, in Dörfern, allen Ländern,
Weiß zu beringen sich und zu behändern,
Heinrich der Vierte führt' einst seine Medicin,
O wunderreicher Stoff für Maler, Dichter,
Und wär ich selbst ein strenger Höllenrichter,
Bei solchem Stoff, glaubt mir, verzieh' ich ganz gewiß.
Nehtlich.

*** Denk- und Lesefrüchte.**

Wen das Glück nicht übermüthig und das Unglück nicht
Kleinmüthig macht, der ist der Mann, der zu großen Dingen
geschaffen ist.
Die Menschen werden gewöhnlich erst klug, wenn die Ge-
legenheit, es zu seyn, verschwunden ist.

reihen, Synagogen etc. verwendet worden sind. Aus den übrigbleibenden 226,520 Platern soll ein Spital für die Abgebrannten erbaut werden. Der Bericht enthält zugleich die wärmsten Dankbezeugungen für die Wohlthäter, welche die Leiden der Unglücklichen so großmüthig lindern halfen.

Amerika.

Vereinigte Staaten. Nach Berichten aus Newyork vom 1. Juli war eine Korrespondenz zwischen dem französischen Gesandten zu Washington und dem nordamerikanischen Staatssekretär Webster in Betreff der von Frankreich vorgeschlagenen Errichtung eines regelmäßigen Postdampfsbootdienstes zwischen Newyork und Havre durch Schiffe der beiderseitigen Regierungen veröffentlicht worden. Herr Webster hat dem Gesandten geantwortet, daß die nordamerikanische Regierung ihre Dampfsbootbauten stets auf Kriegszwecke beschränkt habe, er wolle inzwischen die Sache vor dem Kongreß bringen. Dies geschah auch; der Kongreß scheint jedoch nicht geneigt, irgend eine Verwilligung für diesen Zweck zu machen, selbst wenn die Staatskasse nicht so erschöpft wäre. Die französische Regierung wollte, daß wöchentlich ein Dampfschiff in die See gehen solle; in Amerika meint man aber, daß sie die Kosten um fünfmal zu niedrig angeschlagen habe, und daß der verhältnismäßig geringere Verkehr diese Ausgaben unmöglich decken könne, da über England wohlfeile und häufige Korrespondenzgelegenheit vorhanden sey.

Baden.

* Karlsruhe, 27. Juli. Unter den Gaben für die brandverunglückten Markdorf beilen wir uns die Summe von zweitausend Gulden aufzuführen, welche Seine königl. Hoheit unser gnädigster Großherzog aus höchstlicher Handkasse kürzlich zur augenblicklichen Unterstützung und Verpflegung der bedrängten Unterthanen, zu Händen des Regierungsdirektors in Konstanz, anzuweisen geruht haben.

* Emmendingen, im Juli. (Korresp.) So sehr die materiellen Interessen den Unternehmungsgeist und die Kräfte unsrer Zeit beleben und in Anspruch nehmen, so muß man doch auch anerkennen, daß nicht minder die religiösen Angelegenheiten mit neuerwachter Begeisterung entwickelt und gefördert werden. Vor Allem muß die Kirche ihren hohen Beruf darin suchen, mit erneuter Thätigkeit den Samen des Evangeliums auszustreuen, und die Kräfte ihrer Glieder zu vereinen, damit das Feld des Reiches Gottes immer reicher angepflanzt werde und auch in unserm schönen Vaterlande immer herrlicher emporschläge, und daß das Bewußtseyn der geistigen Gemeinschaft und der innigsten Lebens Einheit, gewedt und gepflegt von Kirche und Staat, unter den evangelischen Christen stets segensreicher hervortrete. Von diesen Gesinnungen und Absichten geleitet, trat am 19. Juli eine Gesellschaft von evangelischen Geistlichen und Laien aus dem badischen Oberlande und aus dem benachbarten Elsaß zusammen, um sich über verschiedene kirchliche Gegenstände zu besprechen und sich persönlich kennen zu lernen. Die von Hrn. Professor Roth aus Müllheim, dem Präsidenten der Gesellschaft, geleitete Verathung gedieh zu einem erhabenden Ernste, es zeigte sich klar, daß hier ein Verein von wahren Freunden der Sache Christi und seiner Kirche zusammengetreten sey. Die Theilnahme an den Verhandlungen, welche besonders die Erhöhung des Konfirmationsalters, den Kirchenbann und die Diözesanordnung betreffen, wurde durch den schönsten geistigen Genuß erhöht, und es herrschte, trotz der Verschiedenheit der Ansichten, ein freier, liebevoller Geist der Verbrüderung. Die Versammlung fand in dem malerisch gelegenen Gasthof zum Rheinbad statt. Während man sich nach volbrachter Arbeit an einem Mahle erquidete, ließ sich die Bürgermusik hören, wodurch die Stadt, ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit der Konfession, den anwesenden Gästen eine ehrende Aufmerksamkeit erwies. Die Stadt Breisach wurde für das folgende Jahr zum Versammlungsorte und Herr Professor Roth wieder zum Präsidenten erwählt. Ein Jeder schied mit dem Bewußtseyn, daß nur die vereinte Kraft zum großen Werke stark mache.

Kastatt, 13. Juli. Die Witterung hat die Vermehrung der Feldmäuse so begünstigt, daß sie für die nächste Zukunft große Besorgnisse erregen. Es wird deshalb verordnet: 1) Jeder Feldbesitzer soll unverzüglich angehalten werden, zu Vertilgung der Feldmäuse einzuschreiten. 2) Für Denjenigen, der hierin säumig ist, hat nach vorangegangener vergeblicher Warnung die Polizeibehörde die Vertilgung der Feldmäuse auf dessen Kosten zu bewirken. 3) Für die Vertilgung der Feldmäuse an den Straßenrändern hat die Polizeibehörde zu sorgen. 4) Im Anzeigebblatt Nr. 61 vom 31. Juli 1822 sind mehrere Vertilgungsmittel ausführlich beschrieben; als die wirksamsten derselben werden empfohlen: a) die Anwendung des Erdbohrers und die Eingrabung hoher Töpfe; b) die Tödtung der Mäuse bei dem Pflügen der Felder; c) das Füllen der Mäuselöcher mit Wasser — mit Leimen oder Mistjauche vermischt — und die Tödtung der flüch-

tigen Mäuse; d) die Einlegung tödtender Pillen in die Mäuselöcher; dieselben werden entweder aus Krähenaugenpulver und Mehl mit etwas Fett, oder aus ungelöschtem pulverisirtem Kalk mit Mehl und Honig bereitet; e) die Zusammenstellung einiger Bund Stroh, in welche sich in mehreren Lagen viele Mäuse sammeln, die sodin mit Besen todtgeschlagen werden können. Die großh. Ober- und Bezirksämter werden beauftragt, diese Verordnung in die Lokalblätter einzurücken zu lassen und ihren Vollzug strenge zu überwachen. Großherzogliche Reglerung des Mittelschneckenkreises.

* Schusterinsel, 24. Juli. (Korresp.) Gestern Mittag kamen unvermuthet Ihre königl. Hoheit der Großherzog mit weniger Begleitung von Lörrach über Weil hieher, nahmen Einsicht von dem Brückenbau und interessirten sich für alle Theile dieses Werkes auf's Genäuesten. Sodann besahen sie die Wohnungen der hiesigen Schiffahrtsbeamten und selbst die Schlafstätten der Weingrängwächter mit Aufmerksamkeit und unterhielten sich mit den Beamten in der ihnen so vorzüglich eigenen Hulb und Freundlichkeit. Nach kurzem Verweilen setzten sie die Reise über Leopoldshöhe und Simelbingen nach Fringen fort, wo sie zu Mittag speisten und gegen Abend den itzigen Kloß bestiegen, von dem sie dann spät nach Badenweiler zurückkehrten. Man freute sich allgemein des gesunden Aussehens und der heitern Stimmung des hochverehrtesten Landesvaters.

Neueste Nachrichten.

St. Paris, 28. Juli. (Korresp.) Heute ist die wichtige sogenannte Regenschaststiftung eröffnet worden. Der König verließ Neuilly um halb 11 Uhr. Zur Seite des Königs saß die Königin. Hierauf folgten in andern Hofwagen die Herzoge von Nemours, Amale, Montpensier und der Prinz von Joinville, die Prinzessin Adelaide, die Herzogin von Nemours und die Prinzessin Klementine. Der Hof begab sich zuerst in die Tuilerien und von da ging der Zug um 1 Uhr nach der Deputirtenkammer. Beim Eintritte wurde der König mit lauten Lebehochrufen empfangen. Seine Majestät hatte Mühe, sich zu fassen und vermochte erst nach einiger Zeit folgende Rede zu halten: „Meine Herren Pairs! Meine Herren Deputirten! Bei dem Schmerze, der mich niederbrückt, des geliebten Sohnes beraubt, den Ich bestimmt geglaubt hatte, mich auf dem Thron zu ersehen, und der der Ruhm und der Trost meiner alten Tage war, habe ich das Bedürfnis empfunden, den Augenblick Ihrer Vereinigung um meinen Thron zu beschleunigen. — Wir haben zusammen eine große Pflicht zu erfüllen! Wenn es Gott gefallen wird, mich zu sich zu rufen, muß Frankreich, muß die konstitutionelle Monarchie nicht einen Augenblick einer Unterbrechung in der Ausübung der königlichen Macht ausgefetzt seyn. Sie werden daher über die Maßregeln zu verhandeln haben, welche nöthig sind, um während der Minderjährigkeit meines vielgeliebten Enkels dieser unermesslichen Gefahr vorzubeugen (pour prevenir.... cet immense danger). Der Schlag, welcher mich so eben betroffen hat, macht mich nicht undankbar gegen die Vorsehung, die mir noch Kinder erhalten hat, so würdig meiner ganzen Zärtlichkeit und des Vertrauens Frankreichs. — Meine Herren! Lassen Sie uns heute die Ruhe und die Sicherheit unseres Vaterlandes sicher stellen. Später werde Ich Sie berufen, in Bezug auf über die Staatsgeschäfte den gewöhnlichen Gang Ihrer Arbeiten wieder vorzunehmen (Plus tard, je vous appellerai à reprendre, sur les affaires de l'Etat, le cours accoutumé de vos travaux).“ Der König sprach die Rede mit ungemeiner Ergrißtheit. — Die Königin und die Prinzessinnen wohnten der Sitzung nicht bei; nur die 4 Prinzen umgaben den König und ihre Anwesenheit trug zur allgemeinen Mäßigung noch mehr bei. Der Sitzungssaal war übrigens so voll, daß viele Deputirte gezwungen waren, in den Seitengängen zurückzubleiben. Der König war schon um 2 Uhr in den Tuilerien zurück, und gleich darauf wurde Kabinetsrath gehalten. — Der Tag ist sehr ruhig abgelaufen, obgleich eine ungeheure Volksmenge auf den Beinen war. — Man berechnet, daß die Sommerfession nicht über 3 Wochen dauern wird. — Börse: 5proz. 117 Fr. 50 Ct., 3proz. 77 Fr. 40 Ct., span. akt. Schuld 22 1/2.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. M a d l o t.

Für die Brandverunglückten in Markdorf sind ferner bei den Unterzeichneten eingegangen: Von Fabrikant Hinkenlein in Pforzheim 31 1/2 Ellen neues wollenes Tuch; H. B. B. 4 fl.; G. S. mit dem Motto: Wer sich des Armen und Unglücklichen erbarmt, der leidet dem Herrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten, 2 fl. 42 fr.; Kaufm. Heint. Hoffmann 2 fl. 42 fr.; P. J. M. 2 fl. 42 fr.; Kammer R. Geiger 2 fl. 42 fr.; K. 1 fl.; G. W. 5 fl.; L. W. 2 fl.; G. H. 1 fl. 20 fr.; G. und W. 2 fl. 42 fr.; Rentamtmann Köffel 2 fl. 42 fr.; G. 3 fl.; J. W. B. 1 fl. 30 fr.; W. 2 fl.; einer Ungenannten 10 fl.; einem Beizenten 30 fr.; W. Dr. 2 fl. 42 fr.; G. St. 2 fl. 42 fr.; Walter Meichelt 1 fl. 20 fr. Zusammen baar 53 fl. 16 fr., welche Beiträge heute an den Ort ihrer Bestimmung abgegangen wurden. — Im Ganzen sind nunmehr baar bei uns eingegangen 692 fl. 27 fr., welche auch bereits sammt den sonst eingesandten Gegenständen abgeliefert worden sind. — Karlsruhe, den 27. Juli 1842. G. S c h m i t t b a u r. W. G r e u z b a u e r.

Todesanzeige.

[B.942.] Karlsruhe. Unsere Verwandten und Freunde setzen wir von dem am 27. d. M., Abends 1/2 8 Uhr, erfolgten bedauerlichen Ableben des hiesigen Bürgers und Bierbrauers Jakob S c h u b e l hiermit in Kenntniß, und bitten um stille Theilnahme. Karlsruhe, den 28. Juli 1842.

Die Hinterbliebenen.

[B.938.] Bad Nippoldsau. Vom 20.—24. Juli angekommene Kurgäste und andere Fremde. Hr. Raab, Gastgeber v. Freiburg; Hr. Schwarz, Pfarrer v. Memmingen; Hr. v. Hennenhofer, Major v. Freiburg; Hr. Kunzer, Kaufm. v. Freiburg; Hr. Wenlein nebst Gemahlin, Med. Rath v. Karlsruhe; Hr. Schweich, Gastgeber v. Landenbach; Hr. Rothman, Prop. v. Straßburg; Hr. Gebr. Grether, v. Köndringen; Hr. Bauer nebst Gemahlin, Oberleutenant von Stuttgart; Hr. v. Salomon nebst Tochter, Forstverwalter, Dem. Barbé, v. Kolmar; Frau v. Wohllich und Frau. Frey v. Donauwörthingen; Hr. Kaufmann, Kaufm. v. Lörrach; Hr. v. Schiller, Konzertmeister v. Stuttgart; Mad. Meyer, v. Freiburg; Mad. Höcher, v. Gillingen; Hr. Adams, Rent. aus England; Hr. Alert, Leibarzt v. Rom; Hr. Warnkönig, geh. Hofrath v. Freiburg; Hr. Steiner-Biegler nebst Fam., Stadtschreiber v. Winterthur; Hr. Widmann, Dr. theol. v. Stuttgart; Mad. Romer, v. Weissemburg; Hr. v. Dreili, Privatlehrer v. Zürich; Hr. Burckhardt, Kaufm. v. Freiburg; Hr. v. Goll, Ingenieur Oberst, Frau. Goll, v. Kolmar; Hr. Linde mit Fam., Prop. v. Straßburg; Hr. Zwiebelhofer, Kaufm. v. Kastatt; Hr. Warnkönig, Rechtspraktikant von Gengenbach; Hr. Kauter, Hofgerichtssekretär v. Kastatt; Hr. Baur nebst Gemahlin und Bed., Rent. v. Hamburg; Hr. Waser, Finanzrath v. Ulm; Hr. Ruof, Amtmann v. Freiburg; Mad. Hepting nebst Tochter, v. Köhrensbach; Mad. Stapfel nebst Tochter v. Hagenau; Hr. Größ, Kaufm., Mad. Wielandt, v. Berns-

Places vacantes à Paris.

S'adresser, par lettres affranchies, à Mr. le Professeur de Comptabilité, Rue du Battoir-St.-André, 13 à PARIS.

Stellen.

[B.913.] Karlsruhe. (Offene Stellen.) In soliden Häusern Deutschlands sind zwei Kontor- und eine Reise-Stelle zu besetzen. Hierzu Lusttragende belieben in frankirten Briefen ihre Offerte unter der Adresse Z. Z. an das Kontor der Karlsruher Zeitung zu senden. Fruchtpreise. Karlsruhe, 27. Juli. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden verkauft: 103 Mtr. Hafer à 5 fl. 12 fr. Eingestellt: 58 Mtr. In der hiesigen Mehlhalle wurden vom 21. bis 27. Juli eingeführt: 156,734 Pfund Mehl, davon verkauft: 112,981 „ aufgestellt blieben: 43,753 „

Staatspapiere.

Wien, 23. Juli. 5proz. Ret. 108 1/2; 4proz. —; 3proz. —; 1834er Loose 137 1/2; 1839er 107 1/2; Oesterhazy —; Banfaktien 1602; Nordb. 73 1/2; Mail. Eisenb. —; Raaber Eisenb. 82 1/2. Paris, 26. Juli. 5proz. konsol. 78. 50. 4proz. konsol. 101. 35. 5proz. konsol. 117. 50. Banfaktien 3195. —; Kanalaktien —. St. Germaineisenbahnaktien —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 290. —. linkes Ufer, 95. —. Orléans Eisenbahnaktien 555. —. Straß-

Table with columns: Ort, Metallische Obligationen, Prg., Papier, Geld. Includes entries for Oesterreich, Preußen, Bayern, Frankfurt, Baden, Darmstadt, Nassau, Holland, Spanien, Polen.

Table with columns: Gold, Silber, fl. fr. Includes entries for Neue Louisdor, Friedrichsdor, Holl. 10 fl. Stücke, Randdofaten, 20 Frankenstücke, Engl. Guineen.

Mit einer Avertissementsbeilage und dem Beiblatt Nr. 37.